

vorhanden. Doch stören solche kleineren Misshelligkeiten nicht das sehr positive Gesamtbild, das diese „Neue Globalgeschichte“ abgibt. Wer den Kaufpreis nicht scheut, wird mit einem guten Begleiter durch die Zeitläufe belohnt.

PROF. DR. PHILIPP AUSTERMANN,
BRÜHL

Schemmer, Claudia:
Fernsehen. Quellen für
die bayerische Landes-
geschichte. München:
C. H. Beck 2022,
194 Seiten, € 29,00.



Seit der Entwicklung und Verbreitung von Hörfunk und Fernsehen in Bayern begleiten diese Medien intensiv das Geschehen im Land. Dementsprechend groß ist die Vielzahl an audiovisuellen Quellen – also Ton- und Filmaufnahmen –, die Einblick in die sich wandelnden Lebenswelten in Bayern insbesondere seit dem Zweiten Weltkrieg ermöglichen. Schließlich beschreibt die Entwicklung vom einstmals stärker agrarisch geprägten Land hin zu einem modernen und international vielfach vernetzten High-Tech-Standort nicht nur einen wirtschaftlichen, sondern ganz besonders einen sozio-kulturellen Wandel. Die bayerische Landesgeschichte steht erst am Anfang, diesen Schatz an

audiovisuellen Quellen zu heben. Die Historikerin Dr. Claudia Schemmer hat ein Kompendium mit Schwerpunkt auf Fernsehen vorgelegt, das sowohl dem wissenschaftlichen Fachpublikum als auch interessierten Laien bei der Erschließung dieses immensen Potenzials hilft.

Die Autorin verdeutlicht die große Bandbreite an Fragestellungen und Zugängen, die sich eröffnet, möchte man sich mit dem Fernsehen in Bayern beschäftigen. Bei den Institutionen rückt als erstes beinahe zwangsläufig der Bayerische Rundfunk in den Fokus, der 1964 sein Studienprogramm als drittes Fernsehprogramm startete, das 1973 in Bayerisches Fernsehen umbenannt und 1978 zum Vollprogramm ausgebaut wurde. Das Videoarchiv des Bayerischen Rundfunks ist ein Arbeits- und Produktionsarchiv, steht aber auch zu Zwecken von Wissenschaft und Forschung offen. Zeitgeschichtliche Ereignisse wie die Staatsbesuche von Charles de Gaulle (1962) oder von Königin Elisabeth (1965) sowie die Besuche von Papst Johannes Paul II. (1980 u. 1987) sind zum Teil ausführlich audiovisuell dokumentiert worden. Für eine breitere Öffentlichkeit stellen der Bayerische Rundfunk wie auch die weiteren Landesrundfunkanstalten im Rahmen des Projekts „ARD Retro“ online Videos zur Verfügung. Diese Plattform ermöglicht es unter anderem, sich mit dem zeitgenössischen Bild historischer Persönlichkeiten auseinanderzusetzen. Die Autorin führt als Beispiel den 1979 erschienenen Beitrag des NDR-Magazins Panorama „Annäherung an Franz Josef Strauß“ von Stefan Aust an, der im Zuge der Kanzlerkandidatur zur Bundestagswahl 1980 entstanden und in der ARD-Mediathek abrufbar ist.

Doch auch jenseits von eher biographischen Recherchen zeigen solche audiovisuellen Quellen, wie sich die Natur- und Kulturlandschaften und das Aussehen der Städte und Dörfer verändert haben. In Bayern gleich gar: „Da die Arbeit des Fernsehens in den 1950er-Jahren einsetzte, also vor der stark beschleunigten Transformation Bayerns seit der zweiten Hälfte der 1960er-Jahre, zeigen frühe Beiträge bisweilen noch Bauten, Landschaften und Lebensformen, die ihre Kontur in vormoderner Zeit erhielten.“ (S. 117) Schließlich war es von Beginn an von der Landespolitik intendiert, mit dem Bayerischen Rundfunk die Eigenstaatlichkeit zur Geltung zu bringen und – wie es seit der Novellierung des Rundfunkgesetzes im Jahre 1959 bis heute heißt – der „Eigenart Bayerns“ gerecht zu werden.

Doch ebenso wenig, wie die Geschichte des Mediums Fernsehen in Bayern auf den Bayerischen Rundfunk beziehungsweise die ARD begrenzt ist, sondern ebenso ZDF (Sendebeginn 1963) und seit Mitte der 1980er-Jahre auch Privatfernsehen beinhaltet, beschränkt sich die Vermittlung von Bayern-Bildern ausschließlich auf nicht-fiktionale Formate wie Nachrichten, Dokumentationen oder Diskussionen. Vielmehr stellen auch fiktionale Formate ein breites Quellenspektrum für historische und medienwissenschaftliche Fragestellungen dar. Filme und Serien, deren Handlungen im Freistaat angesiedelt sind wie „Kir Royal“, „Der Kommissar“, „Irgendwie und Sowieso“, „Königlich bayerisches Amtsgericht“ oder „Der Bulle von Tölz“, zeigen und bestärken zum Teil klischeehafte Bayernbilder und prägen auf diese Weise Selbst- und Fremdwahrnehmung der hier lebenden Menschen. Die Autorin zeigt außerdem,

wie diese Fernsehproduktionen eine Grundlage bieten, um zeitgenössische Wissensbestände und Wahrnehmungen zu rekonstruieren, beispielsweise der sogenannten „Gastarbeiter“, die zwischen 1955 und 1973 in den Freistaat gekommen waren.

Somit hat Claudia Schemmer eine echte Pionierleistung vollbracht. Mit zahl- und umfangreichen Fußnoten, anschaulichen Beispielen (etwa auch zu Fällen, bei denen die Berichterstattung zu politischen Diskussionen und mitunter Versuchen von Einflussnahme führte) und einem Überblick zur Archivalandschaft mit der komplementären schriftlichen Überlieferung hilft die Autorin den Lesern dabei, diese vielfältigen Forschungsmöglichkeiten interessengeleitet zu erschließen. Es bleibt zu hoffen, dass fortan viele neue Schätze gehoben werden.

DR. RUDOLF HIMPSL,
MÜNCHEN